

# Einführung in den 1. Petrusbrief

---

Gemeinde: CGMG

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

## Predigtskript 1Petrus – Einleitung

### Einleitung

Apg 20,27

→ nicht nur Lieblingsthemen, sondern den ganzen Ratschluß Gottes.

ein bewährter Ansatz: nicht nur thematische, sondern auch fortlaufende Predigten  
Allianz aus Walli, JD, Volker & mir (wer mag noch hinzukommen) wird fortlaufend,  
aber nicht jeden Sonntag über ein Buch des NT lehren.

Buch = 1Petrus

Heute möchte ich drei Dinge erreichen:

1. Euch den historischen Hintergrund vorstellen
2. Euch einen Mini-Einblick geben, was euch erwartet im nächsten Jahr
3. Euch kurz Petrus vorstellen und dabei die Frage beantworten: Wie sieht das Rohmaterial eines Leiters aus.

### **Hauptteil:**

1. Historischer Hintergrund

*Petrus, Apostel Jesu Christi, den Fremdlingen von der Zerstreung von Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien, die auserwählt sind nach Vorkenntnis Gottes zum Gehorsam und zur Blutbesprengung Jesu Christi: Gnade und Friede werde euch immer reichlicher zuteil!*

19. Juli 64 n.Chr. der Tag an dem Rom brannte. Rom bestand aus vielen engen Straßen, an beiden Seiten standen hohe Holzhäuser. Einmal angesteckt, war es dem Feuer ein Leichtes, auf andere Gebäude überzugreifen. Tagelang brachte man das Inferno nicht unter Kontrolle. Kaum meinte man, es an einer Stelle gelöscht zu haben, brach es an anderer Stelle schon wieder aus. Bald waren die meisten Häuser der Einwohner Roms verwüstet. Allgemein glaubte man, daß Nero – der römische

Kaiser – für das Feuer verantwortlich sei. Jeder wußte, daß dieser Mann nicht ganz normal war und jeder kannte seine Begeisterung fürs Bauen. Aber um zu bauen, mußte er das zerstören, was bereits existierte. Einfach, um es wieder aufbauen zu können. Nero beobachtete das Feuer aus einem Turm heraus und die Historiker sagen uns, dass er von dem, was er sah, ganz begeistert war. Während er dafür sorgte, dass die Flammen nicht zu schnell ausgingen brach für die normale Bevölkerung eine Welt zusammen. Im Feuer ging nicht nur ihre Stadt, sondern ihre Kultur unter. Und es gab nicht nur ein wirtschaftliches Problem, sondern auch ein religiöses. Alle großen Tempel und Anbetungsstätte waren den Flammen zum Opfer gefallen; und ihren Hausgöttern war es nicht besser ergangen – sie waren verbrannt. Die Menschen hatten ihre Wohnungen verloren, im wörtliche Sinn ihre Götter verloren und viele hatte gute Freunde und Familienangehörige verloren.

Und das wollten sie sich nicht gefallen lassen. Das Volk schrie nach Vergeltung. Nero merkte instinktiv, dass er den Haß ablenken mußte. Er suchte einen Sündenbock und fand ihn in einer Gruppe von Menschen, die man Christen nannte. So schnell er nur konnte, verbreitete er das Gerücht, dass sie es gewesen wären, die Rom angezündet hätten. Seine Wahl war genial. Man mochte Christen nicht. Zum einen, weil ihr Glaube eine Verbindung zu den Juden hatte. und in Rom herrschte ein starker Antisemitismus; zum anderen, weil die Christen sich nicht an der Anbetung des Kaisers beteiligten und auch alle anderen Götter ablehnten.

Außerdem praktizierten die Christen das **Brotbrechen**/Abendmahl, an dem kein Heide teilnehmen durfte. Für die ersten Christen war das Brotbrechen als sichtbarer Ausdruck ihrer von Gott gegebenen Gemeinschaft eine für ihr geistliches Leben so wichtige Erfahrung, dass sie diese auch unter Verfolgung in den Katakomben nicht lassen wollten. Aber, keinem Heiden war die Teilnahme gestattet. Und jetzt stellen wir uns vor, was mag wohl die römische Gerüchteküche alles aus den Einsetzungsworten unseres Herrn in Lukas 22,19.20 gemacht haben:

*Und er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Dies tut zu meinem Gedächtnis! Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.*

Viele Römer dachten, Christen würden irgendeine Form von **Kannibalismus** betreiben. Und tatsächlich verbreitete sich das Gerücht, dass sie meistens heidnische Babys beim Abendmahl verspeisen würden.

Außerdem begrüßten sich die Christen mit einem **Kuß** (Röm 16,16; 1Kor 16,20; 2Kor 13,12; 1Thes 5,26; **1Pet 5,14**). Petrus schreibt am Ende dieses Briefes: *Grüßt einander mit dem Kuß der Liebe*. Dieser Kuß war ein Ausdruck der besonderen Verbundenheit und Liebe füreinander. Aber die Gerüchteküche machte daraus, dass die Christen solche seien, die wilde Orgien feierten und wo man zwei Männer sah, die sich mit einem Kuß begrüßten, unterstellte man ihnen sofort Homosexualität.

Aber das war noch nicht das Schlimmste: Einige Ehefrauen von angesehenen römischen Bürgern hatten sich den Christen angeschlossen. Für die römische

Kultur war das eine Provokation ohne Gleichen. Eine Ehefrau durfte nicht unabhängig von ihrem Mann handeln. Tat sie es doch, wurde sie beschuldigt, sich nicht genügend unterzuordnen. Für Kinder galt dasselbe. Was hatte Jesus prophezeit? *Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter (Mt 10,35) und Denkt ihr, dass ich gekommen sei, Frieden auf der Erde zu geben? Nein, sage ich euch, sondern vielmehr Entzweigung (Lk 12,51 V.53 Bsp. Hausgemeinschaft)*. Das wurde damals Wirklichkeit. Und so sah man das Christentum als eine Bewegung an, die Familien spaltete und gesellschaftliche Konflikte mit sich brachte, bis hin zur Aufwiegelung der Ehefrauen gegen ihre Männer.

Außerdem sprachen nicht die Christen immer wieder von einem Tag, an dem die Welt in Flammen aufgehen würde (2Pet 3,12)? Es paßte einfach alles. Sie waren suspekt, keiner mochte sie und keiner würde sie verteidigen. Nero hatte den richtigen Sündenbock gefunden. Das Resultat der Anklage durch Nero war eine umfassende Verfolgung der Christen. Auch vorher schon hatte man Christen gehaßt und es hatte einzelne Fälle von Verfolgung gegeben, aber jetzt war alles erlaubt. Tacitus, ein römischer Geschichtsschreiber, berichtet uns, dass Nero Christen in Pech tauchte und sie dann – noch lebendig – als Fackeln auf seinen Gartenparties verbrannte. An anderer Stelle nähte er sie in das Fell von wilden Tieren nur um sie von seinen Hunden in Stücke reißen zu lassen. Viele wurde gekreuzigt. Es war ganz normal, dass man sie ohne Gerichtsverfahren einfach lynchte. Innerhalb weniger Monate wurden Christen gefangen genommen, gefoltert, gebrandmarkt, verbrannt, gekocht, gezeißelt, gesteinigt oder gehängt. Andere hat man mit rotglühenden Messern gequält oder sie sind von den Hörnern wilder Stiere zerfetzt worden. Das was damals geschah erinnert mich an Bilder aus Ruanda oder dem Kosovo oder Berichten aus Indonesien. Wenn der Mensch darf, was in seinem Herzen ist, wenn es für ihn keine staatlichen Grenzen mehr gibt, kommt überall in der Geschichte die Bestie Mensch zum Vorschein. Dann werden Frauen vergewaltigt, dann regiert die Freude am Töten und Qälen, dann zeigt sich die wahre Natur des Menschen. Dann die Klage Gottes in Jer 16,12 ganz aktuell: *und siehe, ihr folgt ein jeder der Verstocktheit seines bösen Herzens, ohne auf mich zu hören*. Und müßte Gott nicht eigentlich diese Welt des ausgehenden 2.Jahrtausends nicht genauso beurteilen wie die Welt kurz vor der Sintflut? *Und der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen auf der Erde groß war und alles Sinnen der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag (1Mo 6,5)*. – Ich bete, dass keiner hier im Saal sein Leben beendet, bevor nicht Gott sein Herz gereinigt hat durch den Glauben an Jesus Christus. -

(Zurück nach Rom). Die Verfolgung, die in Rom begann, breitete sich über das gesamte Römische Reich aus. Und dabei wurden Gebiete erreicht wie z.B. Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien oder Bithynien (Folie 1), die in der heutigen Türkei liegen.

Wir wissen nicht genau wann, aber irgendwann danach hat Petrus, geleitet durch den Heiligen Geist, diesen Brief geschrieben. Es ist ein Brief, der sich an Gläubige richtet, die Außenseiter in einer ihnen feindlichen Umgebung sind. Es ist ein Brief, der geschrieben wurde, als sich Christen einer bösartigen Verfolgung ausgesetzt

sahen und sogar in der akuten Gefahr standen, ihr Leben für ihren Glauben zu verlieren. Diesen Gedanken finden wir in :

1Pet 1,6 ...sein

1Pet 2,21-23 ...richtet

Christus hat gelitten. Und ist uns darin zum Vorbild geworden.

1Pet 2,20 ...Gott.

Begründung: V.21 wir sind dazu berufen, dem Vorbild Christi zu folgen.

1Pet 3,13-16a ...Ehrerbietung

1Pet 4,12-16 ... Namen

1Pet 4,19 ... Gutestun

1Pet 5,10 ... gründen

Wir merken, dass die Empfänger des Briefes verfolgt wurden. Und damit wird auch klar, welche Absicht Petrus mit dem Schreiben des Briefes hatte. Er wird darüber schreiben, wie man ein siegreiches Leben führt in Verfolgungszeiten ohne verzagt zu sein, ohne bitter zu werden, ohne den Glauben zu verlieren. Er wird uns zeigen wo unsere eigentliche Hoffnung liegt und wer unser Retter ist. Und er wird uns beibringen, beständig nach vorne zu schauen, wenn der Herr Jesus wiederkommen wird und alle Schwierigkeiten ein Ende haben werden. Das tut er z.B. in Kap 1,7.9, wenn er über *Lob und Herrlichkeit und Ehre* und *die Errettung der Seelen* spricht, die wir *in der Offenbarung Jesu Christi* d.h. bei seinem zweiten Kommen, erhalten.

Und vielleicht ist diese einfache LEktion es wert wiederholt zu werden: Wenn hier alles zusammenbricht. Wenn man dich wegen deines Glaubens nicht nur belächelt, sondern dir den Job kündigt oder deine Kinder wegnimmt oder dich enteignet, so dass du dein eigenes Haus nicht einmal mehr betreten darfst, dann haben wir ein Versprechen, auf das wir uns verlassen können: Jesus wird wiederkommen. Daran dürfen wir mit Herz und Verstand festhalten. Und er wird wiederkommen nicht als Baby, sondern – um die Sprache der Offenbarung zu gebrauchen: als König der Könige und Herr der Herren. Er wird wiederkommen nicht als Retter der Menschen, sondern als Richter und wehe denen, die nur ihre eigenen guten Taten vorzuweisen haben. Wehe denen, die nicht wissen, wie ein Mensch gerecht wird vor Gott!

Der 1Petrus wird uns zeigen, wie wir unser Christsein leben können inmitten einer Gesellschaft, die auch in Deutschland immer mehr atheistisch geprägt ist. Wo es leichter ist an der Volkshochschule einen Yogakurs als ein Bibelseminar anzubieten, wo ernsthafte Christen als sogenannte Fundamentalisten mit mordenden Terroristen in einen Topf geworfen werden und wo man christliche Gemeinden, die in Lehre und Bekenntnis an Gottes Wort festhalten wollen, jedes Jahr ein bißchen mehr in die Sektenecke steckt. Und wir werden eine Menge lernen können.

In Apg gibt es mehrfach ungefähr so: *So wuchs das Wort des Herrn und erwies sich kräftig*. Dort wo das Wort wächst, wächst die Gemeinde. Das Wort Gottes enthält

Kraft; jemand hat es einmal so ausgedrückt. „Das Wort Gottes ist wie ein Löwe, du brauchst es nicht zu verteidigen, öffne einfach die Käfigtür und laß es raus.“ Die Ältesten von Ephesus warnt Paulus vor Menschen, die kommen werden, um die Gemeinde zu zerstören. Sie sind auch gekommen und haben ihr Werk gründlich vollbracht. Der Teufel hat an jeder wachsenden Gemeinde wachsendes Interesse. Was ist das Mittel, das Gott seiner Gemeinde gegeben hat, um am Leben zu bleiben: Wir lesen Apg 20,31.32

*Darum wacht ... geben*

Gott benutzt eine wachsame Leiterschaft aus Ältesten, die sich am Vorbild der Apostel orientiert. Und er befiehlt sie Gott und seinem Wort an, das Kraft hat, aufzuerbauen. Immer wieder derselbe Gedanke. Gottes Wort hat Kraft. Deshalb möchte ich euch auch bitten, manche längere Predigt zu ertragen, möchte euch bitten, die einmal im Monat stattfindende Bibelstunde zu besuchen und an Kursen über Gottes Wort teilzunehmen.

Und 1Petrus ist voll von Dingen, die wir lernen werden. Ich nenne mal ein paar, damit ihr auf den Geschmack kommt und euch schon darauf freuen könnt: Wir werden uns unterhalten über Erwählung und die Bedeutung des Blutes Christi. Warum ist es so besonders? Wir werden uns mit der Ewigkeit, unserem ewigen Erbe beschäftigen und schauen, was echten Glauben auszeichnet. Viel wird über Errettung gesagt werden, das zweite Kommen Christi und was es bedeutet, heilig zu sein, ja so heilig zu sein, wie Gott heilig ist. Die Neugeburt, die Milch des Wortes Gottes und das Wachstum der Gläubigen werden wichtige Punkte sein. Wir werden uns fragen, was es heißt, ein königliches Priestertum zu sein und wie wir uns der Regierung gegenüber verhalten sollen. Ehe und die Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau wird ein Thema sein. Dann wird es wie schon gesagt natürlich um Leiden gehen und um die Notwendigkeit, seinen Glauben verteidigen zu können. Taufe, Demut, der Teufel und der Umgang mit Sorgen sind weitere Themen. Und noch viel mehr. Der 1Petrus ist eine Fundgrube für wichtige geistliche Themen und ich bin selbst sehr gespannt, was die einzelnen Prediger alles aus dem Text herausholen werden.

*Petrus, Apostel Jesu Christi*

Petrus war der Kopf der 12 Jünger. Viermal – in Mt 10, Mk 3, Lk 6 und Apg 1 – finden wir eine Liste der 12 Apostel. Und an erster Position steht immer Petrus. Dahinter gibt es keine erkennbare Ordnung, nur Petrus steht immer zuerst da. Er war ihr Führer, ihr Sprecher.

Die Apostel waren eine **einzigartige Gruppe** von Männern. Jesus hatte sie ausgewählt, sie hatten ihn gesehen, auch nach der Auferstehung und er hatte sie persönlich dazu berufen durch ihr Zeugnis die Gemeinde Gottes ins Leben zu rufen. Sie sind das **Fundament**, auf dem die Kirche entstand.

*Eph 2,20: Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist.*

In Eph 3,5 lesen wir, dass die Apostel direkt von Gott geistliche Einsichten mitgeteilt bekommen haben. Und schauen wir uns das NT an es wurde größtenteils von den Aposteln, wenigstens jedoch von solchen, die eng mit ihnen zusammenarbeiteten geschrieben.

Die Apostel sind also von Jesus ausgewählt worden, von ihm beauftragt worden und sind das Fundament der Kirche, weil sie einerseits das lehrmäßige Fundament gelegt haben und durch ihren Dienst die Lehre verbreitet und Gemeinden gegründet haben.

Schauen wir uns Apg 2,42 an: Die erste Gemeinde studiert und lebt die Lehre der Apostel! Sie sind die Quelle für göttliche, von Gott offenbarte Wahrheit. Sie waren mit Jesus zusammen gewesen, hatten ihn gehört und von ihm gelernt; sie waren von ihm beauftragt worden und sie lehrten die Gemeinde durch ihre Predigten und durch ihr persönliches Vorbild. Deshalb heißen die Apostel auch „heilige Apostel“ (Eph 3,5). Sie waren nicht sündlos – gerade an Petrus werden wir das sehen – aber sie waren ein Vorbild, dem es zu folgen galt und heute noch gilt. Paulus fordert mehrmals von seinen Lesern: „Seid meine Nachahmer“ (1Kor 4,16; 11,1; Phil 3,17). Das kann er tun, weil er Christus kannte und ihm selbst gefolgt war.

Noch etwas war bei den Aposteln besonders. Sie konnten die Echtheit ihres Dienstes beweisen. Gemäß 2Kor 12,11.12 hat Gott ihren Dienst durch Zeichen und Wunder bestätigt. Und Paulus nennt diese Wunder „Zeichen des Apostels“. Ein Apostel war jemand, der Wunder tat. Aber warum? Weil Gott wollte, dass die Menschen den Aposteln vertrauten. Es gab kein NT um ihre Lehre daran zu messen und die Apostel predigten eine Menge Dinge, die sie von Gott hatten, ja die ganze Idee einer Gemeinde, die sich aus Juden und Heiden zusammensetzt und deren verbindendes Element der gemeinsame Glaube an den auferstandenen Messias war, ist nicht im AT zu finden. Wie sollte man den Wahrheitsgehalt solcher Predigten beurteilen. Reichte es aus, dass sie nicht im Widerspruch zum AT sind? Nein. Natürlich nicht. Wir können heute den Wahrheitsgehalt einer Predigt mit der Bibel in der Hand messen. Aber als es das NT noch nicht gab, bestätigte Gott seine Boten durch außergewöhnliche, übernatürliche Zeichen und Wunder.

Ein letzter Punkt noch zu den Aposteln. Sie kannten Jesus, waren von ihm auserwählt und in den Dienst gestellt worden, sie wurden das Fundament der Kirche und taten Zeichen und Wunder. Und auch in der Ewigkeit werden sie eine besondere Rolle spielen.

*Offb 21,14: Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine und auf ihnen zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes.*

Hier wird die Mauer des neuen Jerusalem im Himmel beschrieben und erneut werden die zwölf Apostel besonders herausgestellt. Vielleicht können wir uns merken, dass die Apostel ganz besondere Männer waren und ihr Kopf und Sprecher war Petrus.

Es gibt in den Evangelien nur eine Person, die noch häufiger erwähnt wird als Petrus, und das ist unser Herr Jesus selbst. Wir kennen mehr Gespräche zwischen Jesus und Petrus als mit irgendeinem anderen Jünger. Und dabei gewinnen wir ihn nur allzu leicht lieb. Petrus ist so menschlich! Manchmal mit dem Kopf durch die

Wand, manchmal ängstlich, manchmal begeistert, manchmal deprimiert. Aber er ist das beste Rohmaterial für einen Leiter. Er muß noch viel lernen – das stimmt – aber die Grundlage ist in Ordnung. Also, was sind nun die beiden wichtigsten Eigenschaften für einen zukünftigen Leiter?

1. Er stellt die Fragen
2. Er bringt Dinge ins Rollen

Petrus ist in den Evangelien der Sprecher der Zwölf. Petrus hat für alle nachgefragt, als sie in Mt 15 das Gleichnis nicht verstanden hatten. Oder wer hat danach gefragt, wie oft man dem sündigen Bruder vergeben soll (Mt 18)? – Petrus! Wer wollte wissen, welche Belohnung die bekommen würden, die Jesus nachfolgten (Mt 19)? – Petrus! Wer will mehr wissen, über den verdorrten Feigenbaum (Mk 11,21)? – Petrus! Wer stellt die Fragen in Joh 21 an den auferstandenen Herrn? – Petrus! Und er stellt nicht nur Fragen. Er ist es, der Jesus richtig beurteilt: *„Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“* (Mt 16,16). Er erklärt für die Jünger in Joh 6,68.69: *„Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, daß du der Heilige Gottes bist.“* Aber er vergreift sich auch wie kein anderer in der Wortwahl. Bei Markus (Mk 8,32) sehen wir Petrus im persönlichen seelsorgerlichen Vieraugengespräch mit Jesus! Jesus hatte gerade von seinen Leiden gesprochen und Petrus hatte nichts anderes im Sinn, als seinen Rabbi dafür zu tadeln. Das muß man sich vorstellen! Die Antwort kommt postwendend: *„Geh weg hinter mich Satan! Denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist.“* Keiner der Jünger mit Ausnahme des Judas ist schärfer vom Herrn zurechtgewiesen worden. Und es ist Petrus, der seinem Herrn verspricht (Joh 13,37a) *„Mein Leben will ich für dich lassen“*, der ihn dann aber gleich dreimal verleugnet.

Er sagt nicht immer das Richtige, aber darauf kommt es nicht an. Dasselbe gilt für den zweiten Punkt, der eng mit dem ersten zusammenhängt: Er bringt Dinge ins Rollen: Joh 21,3 zeigt uns das deutlich. Die Jünger sind nach der Auferstehung in Galiläa am See von Tiberias (See Genesareth). Und Petrus hat wie es scheint genug vom Warten und sagt: *„Ich gehe hin fischen. Sie sprechen zu ihm: Auch wir gehen mit dir.“* Das ist Petrus live. „Ich gehe fischen.“ Er bringt etwas ins Rollen. Ihm wird zusammen mit dem Kleinen, Johannes, die Vorbereitung des Passahmahles übertragen (Lk 22,8), aber er ist es eben auch, der auf dem Berg der Verklärung Hütten bauen will.

Petrus ist das Rohmaterial für einen guten Leiter und damit für jeden, den Gott gebrauchen kann. Er ist jemand, der Fragen hat und neugierig ist. Der mehr wissen will und Dinge anstößt. Natürlich muß er viel lernen.

Für heute genügt es mir, wenn ihr verstanden habt, dass

1. der 1Pet an verfolgte Christen geschrieben ist, um sie in ihrem Glauben zu befestigen
2. Die Apostel durch Lehre und Dienst die Grundlage für die Kirche gelegt haben

3. Petrus ein Mann war, der viele Fragen hatte und bereit war lieber Fehler zu machen als gar nichts zu tun.

In diesem Sinn ertragt uns Leiter, wenn wir Fehler machen, betet für uns und seid selbst neugierig auf das Wort Gottes.